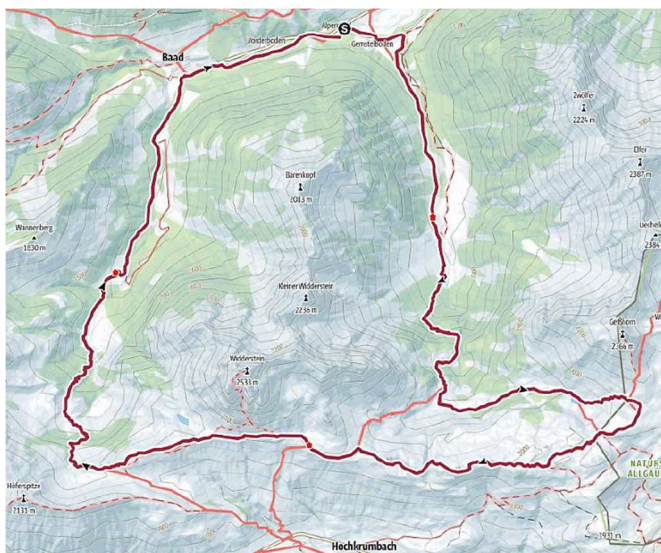


Wandergruppe Lindenberg, 26.06.2021 Rund um den Widderstein und übers Gemstelkoblat, 2053 m



Foto: am Koblat-Pass, 2053 m, v.l.n.r.: Gr. Wildgrubenspitze, Karhorn, Mohnenfluh, Braunarlspitze, Hochberg, Rothorn, Hochkünzelspitze, Widderstein.

Die Inzidenz ließ es nach einer gefühlten „Ewigkeit“ endlich wieder zu, mit mehreren Personen aus unterschiedlichen Hausständen mit dem DAV-Bus zu einer Tour zu starten. Natürlich unter den gegebenen Bedingungen: Corona-Erklärung vorab, FFP2-Maske im Bus, für die Einkehr in Österreich getestet, geimpft oder genesen. Die meisten Teilnehmer waren schon geimpft.

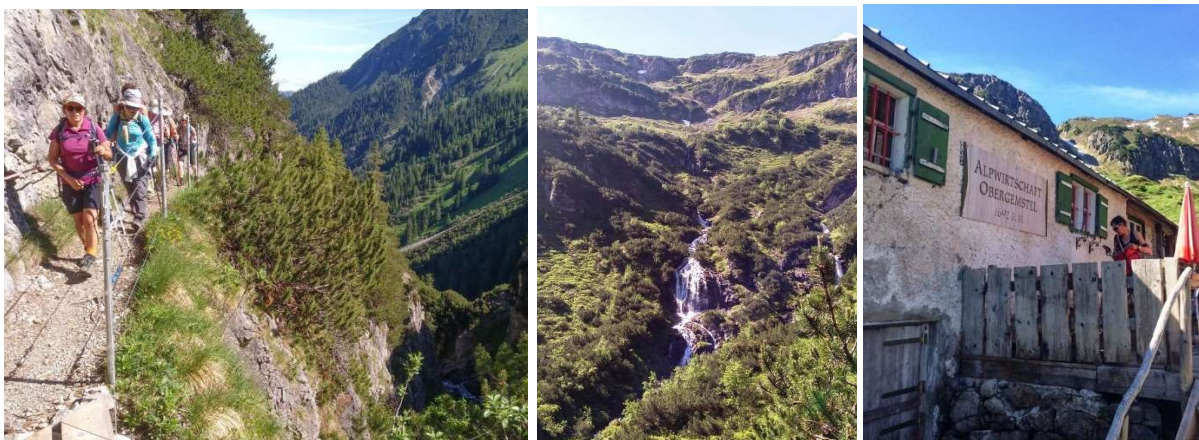


Unser Ziel war die Umrundung des Widderstein, inklusive der Überquerung des „Gemstelkoblat“ im Uhrzeigersinn, also vom Parkplatz am Gemstelboden vor Baad das Gemsteltal hinauf und das Bärgunntal hinunter.

Der Walser Stefan Heim schreibt auf seiner Internetseite zum Gemstelkoblat: „Bei uns im Walser Dialekt hieß es aber immer schon einfach nur ‚Koblett‘.“

Hier führten viele Pfade, auf denen die Schmuggler den Finanzern aus dem Wege gehen konnten. Das Koblett ist fast wie eine kleine Hochebene und sehr leicht zu laufen, nur wenn es neblig wird, haben selbst die Einheimischen, die sich sehr gut auskennen, großen Respekt vor diesem Gebiet. Hier haben schon einige nicht mehr gewusst, wo hinten und vorne ist.“

Deshalb ist es wichtig, bei einer Gesamtgehzeit von 7 Stunden für diese 20-km-Wanderung über 1000 Höhenmeter nicht in Nebel oder ein Gewitter auf dieser ausgesetzten Hochfläche zu kommen. Die Gewitterneigung war laut Wetterbericht gering, und es blieb dann auch bis zum Abend trocken. Trotz Sommerhitze im Tal waren die Temperaturen auf 2000 m mit etwas Wind sehr angenehm, und es blieb uns auch noch reichlich Zeit für Brotzeit- und Foto-Pausen sowie zum Einkehren. Insgesamt waren wir 9 ½ Std. unterwegs.



Um 8:30 Uhr starteten wir am überraschend leeren Parkplatz beim Gemsteltal und erreichten nach 2 Std., vorbei an der „Klamm“ mit Blick auf den Wasserfall, die Obere Gemstel-Alpe, 1652 m, und legten eine kleine Kaffeepause ein.



Um 12 Uhr erreichten wir den Koblat-Pass, mit 2053 m den höchsten Punkt unserer Rundwanderung. Eindrucksvoll und dominierend erhob sich gegenüber der gewaltige Felsklotz des Widderstein mit 2533 m.

Am Grenzstein zwischen Bayern und Vorarlberg machten wir bei herrlicher Aussicht (siehe Titelfoto) eine ausgiebige Brotzeit-Foto- und Schau-Pause und ließen den Blick von den Allgäuer und Lechtaler Alpen übers Lechquellengebirge bis hin zum Bregenzer Wald schweifen. Ein Schneefeld lud zum erfrischenden „Schnee-Kneippen“ ein.





Nach einem Blick zum Allgäuer-Alpen-Hauptkamm folgten wir gut 1 ½ Std. lang dem gewundenen und wenig begangenen Pfad übers blumenübersäte Gemstelkoblat. Besonders üppig blühten die Erika.



Am Gemstelpass erreichten wir wieder den stärker begangenen Weg zur Widderstein-Hütte, wo wir uns eine Getränkepause gönnten.



Auf dem Rückweg, vorbei an der imposanten 500 m hohen Widderstein-Südwestwand, machte uns ein Hubschrauber-Rettungseinsatz beklommen.

Nach insgesamt 1 $\frac{3}{4}$ Std. und zuletzt etwas anstrengendem Abstieg vom Seekopf, 2038 m, erreichten wir gegen 17 Uhr endlich die Bärgunt-Alpe, 1391 m.



Dort erwartete uns eine große, recht unruhige Schumpen-Herde, die von mehreren Hirten getrieben wurde. Wir erfuhren von einer Einheimischen, dass gerade mit zweiwöchiger Verspätung der Alpauftrieb von 266 Schumpen stattfand, die „bis vom Unterland“ (Kempten und Memmingen) hertransportiert worden waren und sich hier jetzt erst einmal beruhigen und eingewöhnen müssten, bevor sie die nächsten Tage weiter zu Hochalpe hin-



aufgetrieben würden. Vorher hatte es bereits eine Segnung gegeben, und ein geweihtes Feuer brannte noch als Fürbitte für einen unfallfreien Bergsommer. Ein authentisches Erlebnis auch, als die Einheimischen am Nachbartisch in geselliger Runde mit Akkordeon-Begleitung einige Lieder anstimmten.

Nach $\frac{1}{2}$ Std. waren wir wieder in Baad, wo zufällig ein abfahrbereiter Bus auf uns wartete, den wir kurzerhand für das letzte Stück zum Parkplatz nahmen.



Auf der Heimfahrt sorgte noch ein heftiges Gewitter bei Hinang für Aufregung. Plötzlich setzte starker Hagelschlag ein, und wir konnten uns mit dem Auto gerade noch rechtzeitig unter der Brücke zur Sonnenklause unterstellen. Nach 10 Minuten war der Spuk vorbei, aber erst mussten noch hängen gebliebene Autos

angeschoben und eine „Fahrrinne“ durch die zentimeterhohe Hagelschicht auf der Straße gebahnt werden. Über trockene Straßen ging's dann zurück nach Lindenberg, hier herrschte strahlender Sonnenschein!

Bericht: Georg Harrer

Fotos: Heike Volkwein, Irmgard Kimpel-Fügenschuh, Georg Harrer